



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Bildnerbuch als Leitfaden für Kunstschulen, Künstler,
geistliche und weltliche Kunstfreunde zur
Wiederauffrischung altchristlicher Legende**

Kreuser, Johann Peter Balthasar

Paderborn, 1863

St. Dorothea.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10258400-4

Seelchen. Die des guten nehmen ein oder mehrere Engel, die des bösen Teufel in Empfang.

St. Dominicus

der bekannte Stifter des weltgeschichtlichen Ordens der Dominikaner, geboren 1170, gestorben 1221, wird dargestellt nach dem Traume seiner Mutter, die einen Hund sah mit einer brennenden die Welt erleuchtenden Fackel und selbstverständlich im Ordenskleide. Der Teufel versuchte ihn vielfach, auch einmal als Sperling, weshalb er auch diesen Vogel, den sogenannten Straßenjungen der Luft bei sich hat.

St. Donatian,

zweiter Bischof von Rheims, Patron von Gent mit Lanze und Schwert und seinem Bruder Rogatian dargestellt. Für unsere Gegenden merke der Künstler, daß der gelehrte Molanus über die Heiligen von Belgien ein lehrreiches Werk geschrieben hat. Statt das Schwert wäre das Beil besser; doch vor der Enthauptung mit dem Beile im J. 287 unter Maximian stießen ihnen die Henker noch die Lanzen durch den Hals.

St. Donatus

war Bischof von Arezzo. Schon seine Eltern waren Märtyrer unter Diokletian geworden, er aber mit dem Mönche Hilarianus oder Hilarinus nach benannter Stadt geflüchtet. Der abtrünnige Julian begann in seiner Aufklärungsfrankheit die Christenverfolgung auf's neue, und da sein Landpfleger Quadratian vergebens das Götzenopfer erzwingen wollte, so wurde Hilarian mit Stecken todtgeschlagen, Donatus nach sonstigen Martern enthauptet im J. 362. Sein Kennzeichen ist das Schwert.

St. Dorothea.

Bedeutsam und anmuthig erzählt über sie die Legende. Die reiche und anmuthige Jungfrau wohnte zur Zeit des Diokletian und Maximian zu Cäsarea in Cappadocien. Zwei ihrer Schwestern, Christeta und Kalliste, waren während der

Folter vom Glauben abgefallen; Dorothea blieb nicht allein standhaft, sondern brachte auch ihre abgefallenen Schwestern wieder zum Glauben zurück. Der wüthende Statthalter verurtheilte sie zur Strafe des Schwertes. Hinausgeführt an den Richtplatz begegnet ihr der Schreiber Theophilus und hat spöttisch, da sie so häufig vom Paradiese und dessen Schönheit gesprochen, so möge sie ihm doch einige Rosen (es war eben Winterzeit) aus diesem Paradiese schicken. Sie sagt die Bitte zu, wenn er glauben wolle, und wirklich kam sie oder ein Engel und brachte dem Jünglinge drei Rosen und drei wunderbare Aepfel aus dem himmlischen Garten. Der Jüngling, von dem Wunder und der Rede betroffen, bekehrte sich zu Christus und starb ebenfalls den Schwertestod für den Herrn im J. 303. Abgebildet wird Dorothea zuweilen mit Rosen bekränzt, besser zur Seite oder in der Hand das Körbchen mit Rosen und Früchten. Das Schwert darf auch nicht fehlen.

St. Dorotheus

mit Gorgonius am Hofe des Kaisers Diokletian sehr geehrt, zur Zeit der spätern Verfolgung muthiger Bekenner des Herrn, darum um so grausamer gemartert im J. 300 zu Nikomedien. In die Höhe ausgereckt, mit Geißeln und Hacken zerfetzt, mit Eßfig und Salz die Schmerzen der Wunden verschärft, auf dem Roste langsam gebraten, endlich mit einem Stricke erwürgt. Kennzeichen ist die Geißel.

St. Drogo (Drago),

Bekenner (vgl. Molanus Sanct. Belg.), reicher Eltern Sohn, nach dem Tode des Vaters aus dem Mutterleibe geschnitten, trauerte und büßte über sich selbst als den Mörder seiner Mutter, zog nach Rom zu den Apostelfürsten, ließ sich bei seiner Heimkehr eine Zelle neben der Kirche zu Seburg bei Cambrai erbauen, darin verschließen und lebte darin fünfundvierzig Jahre bis 1186. Jetzt heißt der Ort St. Drion. Wohl sinnbildlich ist seine Darstellung als Schäfer, der die Schafe hütet.